

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich hier mit Trägertlohn 90 J., in dem Bezirk 1 M. außerhalb des Bezirks 1 M. 20 J. Monatsabonnements nach Verhältnis. — Infections-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 J., bei mehrmaliger je 6 J.

Nr. 21.

Nagold, Montag den 7. Februar

1898.

Nützliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 7. März d. J. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur 6 Teilnehmer zugelassen werden können, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 19. Februar 1898 an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bzw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeindefälliges Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Be-

zirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben. Stuttgart, den 24. Januar 1898.

u. o. w.

Zu der zweiten höheren Justizdienstprüfung sind u. a. für Zulassungsfähig erkannt worden: Gottlieb Möhner von Freudenstadt, Franz Saider von Horb.

Gestorben: Andreas Wala, Wärtner, Walldorf. In Amerika: Martin Schuler aus Walldorf O. A. Nagold, 74 J. a., in St. Michaelis.

Tages-Neigkeiten.

Deutsches Reich.

Wildberg, 6. Februar. (Eingef.) Wie seit einigen Monaten an jedem 1. Samstag, so fand auch am gestrigen Abend eine gemüthliche Zusammenkunft der Mitglieder des Schwarzwaldbereins im Gasth. zum „Ochsen“ statt, wozu auch Freunde des Vereins eingeladen worden waren. Zur großen Freude der alten Mitglieder war es gestern dem Wildberger Verein, der bisher als Ortsgruppe des Nagolder Bezirksvereins nur ca. 10 Mitglieder zählte, möglich, durch zahlreiche Beitrittserklärungen sich als Bezirksverein mit 36 Mitgliedern zu konstituieren. Bei diesem Anlaß sprach der Vereinsvorstand, Herr Dr. med. Zipperlen, welcher schon seit Jahren eifrig für die Sache des Schwarzwaldbereins literarisch und agitatorisch wirkt, einige Worte über die Gebirgsvereine überhaupt, die mit Recht in neuerer Zeit in Aufschwung gekommen sind, ihren Zweck und ihre Bedeutung in gesundheitlicher, landschaftlicher und kulturhistorischer Beziehung, über das Entstehen des jetzigen Bezirksvereins aus kleinen Anfängen und die Ziele, die der neue Verein zu erreichen strebt. Hieraus wurden Schriftführer und Kassier, sowie 5 Audschußmitglieder gewählt. Bei diesem schönen Anfang steht zu hoffen, daß mit dem Bekannterwerden der Bestrebungen des Vereins noch eine weitere Zahl von Mitgliedern um denselben sich gruppieren wird.

Leinach, 3. Febr. Der Käufer des Bades, Bergwerkbefitzer Gust. Brake aus Singiz a. Rh., hat seinen neuen Besitz mit dem 1. d. Mts. angetreten, nachdem bekanntlich die Gläubigerversammlung vom letzten Samstag den Kaufabschluß genehmigt hat.

In Unterreichenbach, einem reizend im Nagoldthale gelegenen Orte, welches schon lange Ferienaufenthalt für Kinder der Ferienkolonien aus Stuttgart ist, wurde ein Verschönerungsverein gegründet, um den zahlreichen Luftkurgästen, Ausflüglern und Touristen verschiedene Bequemlichkeiten bieten zu können.

Stuttgart, 5. Febr. Aufhebung der Flößerei auf dem oberen Neckar. Die früher in so hoher Blüte gestandene Flößerei auf dem oberen Neckar, sowie dessen Zuflüssen, vornehmlich der Statt, Lauter und des Heimbachs, ist in den letzten Jahrzehnten völlig bedeutungslos geworden. In der ersten Hälfte des vorigen Jahres waren beispielsweise die bezeichneten Wasserstraßen von nur etwa 10 Flößen

befahren. Angesichts dieser geringen Benützung der Wasserwege sind die württembergische, sowie die preussische Regierung, welche letztere durch das hohenzollernsche Landesgebiet hieran beteiligt ist, der Frage der Aufhebung der Flößerei auf dem oberen Neckar näher getreten. Die Abschließung der Wasserwege bedingt jedoch eine mit ziemlichen Kosten verbundene Korrektur bestehender Straßen, um dadurch die Abfuhr des Langholzes aus den Waldungen bei Statt nach den nächstgelegenen Bahnhöfen bewerkstelligen zu können. Für die Herstellung einer Straße, sowie einer Brücke über den Neckar ist allein ein Kostenaufwand von über 100.000 M. erforderlich. An der Aufbringung dieser Kosten beteiligen sich der württembergische Staat, sowie die interessierten Wasserwerkbesitzer in ganz erheblichem Maße. Die Aufhebung der Flößerei wird aller Voraussicht nach im Laufe dieses Jahres zu erwarten sein.

Stuttgart, 6. Febr. (Korresp.) Die Landesversammlung der Deutschen Partei fand heute Vormittag von 11 Uhr ab im großen Saale des Stadgartens in Stuttgart unter sehr zahlreicher Beteiligung der Parteimitglieder von Stadt und Land statt. Der Vorsitzende Dr. Schall eröffnete um 11¹/₂ Uhr die Versammlung, hieß die erschienenen willkommen, machte zunächst einige geschäftliche Verordnungen und berief sodann das Bureau. Die Jahresversammlung sei seit Jahren nicht in einem so wichtigen Zeitpunkt berufen worden wie jetzt. Die Ereignisse der letzten Zeit lassen hoffen, daß die Reichspolitik den richtigen Kurs einschlagen werde. Die Flottenvorlage betreffend sei kaum zu verstehen, wie es Parteien geben könne im deutschen Vaterlande, die in einer so wichtigen Frage der Landesverteidigung ein bedingungsloses „Nein“ aussprechen. Es sei auch zu bedauern, daß sich ein anerkannter Führer der Volkspartei nicht gescheut habe, die deutsche Expedition nach China mit dem Raubzuge des Engländers Jameson's zu vergleichen. Redner betonte die Wichtigkeit der Militärstrafprozessreform und indem er auf den Ruf zur Sammlung seitens des Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums Dr. Miquel hinwies, sprach er die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, mit dem Bund der Landwirte zusammenzugehen, sofern derselbe seine extremen Forderungen fallen zu lassen geneigt sei. Dr. Schall ging sodann zu den innerwürttembergischen Fragen über, berührte die Ergebnisse der Verhandlungen des Landtags in der Frage der Steuerreform und der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, um sodann eingehender die Lage in Beziehung auf die Verfassungsrevision zu schildern. Wenn die Volkspartei dabei bleibe, die Beibehaltung der Stichwahlen zur Bedingung für die Annahme der Verfassungsrevision zu machen, so werde sie die Verantwortung für das Scheitern des Entwurfs zu tragen haben. Der Vorsitzende erteilte sodann dem Landtagsabgeordneten Sachs-Craischheim das Wort in einem Bericht über: „die letzten Verhandlungen des Landtags.“ Redner referierte zunächst über die Steuervorlage, der von der 2. Kammer angenommene Maximalsteuersatz von 6% würde das Scheitern des Entwurfs herbeiführen, doch sei zu hoffen, daß die Kammer im Laufe der weiteren Verhandlungen nachgeben werde.

Die Zukunft der Mädchen-Mittelschule in Nagold.

In der unlängst abgehaltenen Sitzung des Elternausschusses der Mittelschule wurde die Frage erörtert: Wie soll es mit der Mittelschule weitergehen? Die Schwierigkeiten namentlich finanzieller Natur, mit denen die Fortführung der Schule in der bisherigen Weise zu kämpfen hat, legen diese Frage unmittelbar nahe. Die einfachste Lösung derselben scheint nun freilich nach der Meinung mancher die zu sein, daß die Mittelschule als eigene Anstalt eingetrennt und mit der Volksschule verschmolzen wird, indem die Schülerinnen der Mittelschule in die beiden oberen Klassen der Volksschule verteilt und diejenigen Fächer, durch die sich die Mittelschule von der gewöhnlichen Volksschule unterscheidet, insbesondere das Französische, aber auch Zeichnen und Turnen nebenher in besonderen Stunden von Fachlehrern teils aus der Volksschule teils aus anderen Anstalten gegeben werden. Allein mit diesem Gedanken konnten und können sich die Komitemitglieder nicht befreunden. Einmal sind die Oberklassen der Mädchenvolksschule schon so genügend besetzt, daß kein Bedürfnis ist, ihnen weitere Schülerinnen zuzuführen. Oberklassen sollten überhaupt nicht vollgeproppelt werden. Weiter aber hat die Mittelschule einen wesentlich anderen Lehrplan, indem sie z. B. vier Realfächer nicht nacheinander betreibt, sondern je zwei nebeneinander hergehen läßt, um eine tiefere und gründlichere Kenntnis gerade in den wichtigsten Fächern der Geschichte, Geographie, Naturgeschichte

und Naturlehre zu erzielen. Endlich ist ein wesentlicher Vorteil der Mittelschule, daß sie eine geringere Zahl von Schülerinnen hat, wodurch die einzelne Schülerin viel wirksamer zur Selbstthätigkeit herangezogen werden kann und daß man ihnen, was die Ausstattung mit Vermitteln betrifft, mehr zuzuwenden kann (z. B. einen Atlas für die Geographie u. a.) Kurz, die Mittelschule ist nicht etwa eine neue Volksschulklasse mit einigen angehängten Fächern, sondern eine höhere Stufe des Volksschulunterrichts mit großenteils weiteren Lehrzielen. Darum muß sie selbständig sein, nicht ein Anhängsel einer anderen Schule. Die Komitemitglieder sind überzeugt, daß dieser Weg sich nicht empfiehlt, und halten daran fest, daß der Fortbestand einer eigenen Mittelschule ein wirkliches und unabweisbares Bedürfnis sei.

Die Mittelschule steht in diesem Jahr auf eine zwölfjährige Dauer ihres Bestandes zurück. Ein solcher Zeitraum genügt, um sich ein Urteil darüber zu bilden, ob eine Schule lebensfähig ist und einem Bedürfnis entspricht. Die Mittelschule hat diesen Beweis erbracht. Sie hat trotz mancher zu Zeiten ihr entgegenwirkenden Einflüsse sich behauptet, in der Schülerzahl den angenommenen Bestand von 25—30 (zumeilen 36 — was aber wegen des Lokals schon zu viel war) festgehalten und sich in der Schätzung der Kreise, aus denen sie Schülerinnen empfängt, fest eingebürgert. Ein Aufgeben derselben wäre ein bedauerlicher Rückschritt. Das Schulwesen in der Stadt Nagold ist seit Anfang des vorigen Jahrzehnts in so erfreulichem Fortschreiten begriffen, daß dieselbe eine „Schulstadt“ wie Nürtingen genannt werden kann. Nachdem kurz nacheinander drei staatliche Schulanstalten er-

richtet worden sind, das Seminar, die Präparandenanstalt, die nunmehr ganz in staatlichen Betrieb übergehen soll, seit 1887 die Taubstummenanstalt, hat auch die Stadt ihr Schulwesen wesentlich bereichert. Der Hauptfortschritt ist die Errichtung der Realschule, nunmehr mit 2 Klassen und einer Vorbereitungsstufe, die in erfreulichem Wettbewerb mit der längst bestehenden Lateinschule den Weg zu höheren Bildungszielen eröffnet. Für die der Schule erwachsene Jugend ist durch die gewerbliche Fortbildungsschule und die allgemeine Fortbildungsschule, für die weibliche insbesondere durch die Errichtung der Frauenarbeitschule gesorgt. Nur für die schulpflichtigen Mädchen ist gegen früher nichts weiter geschehen. In diese Lücke ist im Jahr 1886 die Privatunternehmung der Mittelschule getreten. Freilich konnte sie bei dem niedrigen Ansatze des Schulgebüdes (10 M.) dessen Erhöhung statutengemäß ausgeschossen ist, um jedermann den Zugang zu derselben offen zu halten, nur mit ausgiebiger Unterstützung der Stadt und des Staats, die zusammen mehr als zwei Drittel des Gesamtaufwands übernahmen, ihr Leben fristen und hat es auch gestiftet, obwohl sie z. B. im letzten Jahr mit einem beträchtlichen Defizit zu kämpfen hatte, das nur durch freiwillige Beiträge und einen außerordentlichen Beitrag der Stadt gedeckt werden konnte. Das Absehen war aber von Anfang an darauf gerichtet, daß seiner Zeit die Schule in städtische Verwaltung übergehe. Mit der Verwirklichung dieses Gedankens mußte freilich zugewartet werden, nachdem inzwischen die Realschule errichtet worden war, die von der Stadt so bedeutende Opfer erheischte. Nun aber scheint der Zeitpunkt

Wenn die 1. Kammer keine weiteren Schwierigkeiten mache, so werde die Reform schließlich zu Stande kommen, was bringen zu wünschen sei. Weiter berichtet Redner über die Beratung der einzelnen Steuergesetze in der Herbstsession des Landtags und deren Ergebnisse. In der allgemeinen Beratung der Verfassungsrevision habe sich die Fraktion der deutschen Partei vollständig an die Beschlüsse der letzten Parteiverammlung gehalten und dementsprechend zu den einzelnen Bestimmungen Stellung genommen. Die Vorwürfe, die Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht bei dieser Gelegenheit gegen die deutsche Partei erhoben habe, seien als durchaus unberechtigt zurückzuweisen, was in der Kammer auch geschehen sei. (Beifall.) Die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher werde in der Kammer angenommen, dagegen die Rückwirkung abgelehnt werden. Die demokratische Presse vermische absichtlich die Frage der Abschaffung der Lebenslänglichkeit überhaupt mit derjenigen der Rückwirkung, um der deutschen Partei wieder einmal Unfals vorwerfen zu können. Es sei auch behauptet worden, die der Kammer angehörenden Ortsvorsteher sollten in der Sache nicht mitverhandeln. In dieser Richtung sei die Volkspartei nicht konsequent, wenn Fragen der Schule behandelt werden, so haben die demokratischen Lehrer in der Kammer, bei Fragen der Salzsteuer die demokratischen Bierbrauerei das erste Wort. (Heiterkeit.) Redner weist die unberechtigten Vorwürfe der Volkspartei eingehend zurück, Mitglieder dieser Partei selbst geben zu, daß im Volk die Rückwirkung nicht verlangt werde. Schließlich legt Abg. Sachs die Stellung der Partei zu den vorliegenden Fragen nochmals kurz dar und konstatiert, daß wenn in Folge der Stellung der Volkspartei die Reformen scheitern, diese dafür die Verantwortung zu tragen habe, den zur Zeit üblichen Protestversammlungen der Demokratie sei, so wie es gemacht werde, keine große Bedeutung beizumessen. Redner schloß mit der Versicherung, daß die Kammerfraktion der deutschen Partei lediglich nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung gehandelt habe und ferner handeln werde. (Lebhafte, langandauernde Beifall.) Der Vorsitzende dankt dem Abg. Sachs für seinen ausführlichen Bericht. (Schluß folgt.)

Bom Lande, 8. Febr. Es herrscht noch große Unkenntnis hinsichtlich der Bestimmungen, die Rückforderung gezahlter Beiträge der Invaliditäts- und Altersversicherung betreffend. Eine Ehefrau, deren Mann stirbt, welcher in seiner Eigenschaft als Arbeitnehmer bis zu seinem Tode mindestens 332 Beitragswochen gezahlt (geliebt) hatte, kann die Hälfte der gezahlten Beiträge von der Versicherungsanstalt zurückverlangen. Für manche der Hinterbliebenen ist der zur Auszahlung gelangende Betrag eine recht willkommene Unterstützung. Auch Kinder unter 16 Jahren haben, sofern die Mutter nicht mehr lebt, Anspruch darauf. Berlin, 8. Febr. Einem Privatbriefe, den ein zur Befahrung S. M. S. „Deutschland“ gehörender Chargierter aus Aden abgehandelt hat, entnimmt der „V. A.“ die folgenden Einzelheiten über die Fahrt des Schwaders durch das Rote Meer und den Aufenthalt in Aden: Da bekanntlich in dem genannten, verhältnismäßig engen Gewässer die Hitze am unerträglichsten zu sein pflegt und von derselben das Maschinenpersonal am meisten zu leiden hat, wurde auf Befehl des Schwaderchefs Kontr.-Admirals Prinzen Heinrich von Preußen in Suez eine Anzahl arabischer Feizer an Bord genommen, damit unserem Personal die nötige Schonung gewährt werden konnte. Nach Stägiger, guter Fahrt gingen wir auf der Rede von Aden, die englische Flagge salutierend, zu Anker. Tags darauf, am Sonntag nachmittags 3 Uhr, begab sich der Prinz-Admiral mit einem Gefolge von mehreren Offizieren ans Land, um den Gouverneur, den deutschen Konsul und die Spitzen der englischen Militärbehörde zu begrüßen. Auf dem Wege von der prächtig geschmückten Landungsbrücke bis zu dem für den Prinzen bereit stehenden Wagen hatte eine englische Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Der Prinz fuhr dann nach dem vor den Kasernen gelegenen Exercierplatz, um, einem besonderen Wunsch der Königin von England entsprechend, eine ihm zu Ehren veranstaltete große Parade der Garnison abzunehmen.

gekommen, um vor die Stadt mit der Bitte zu treten, sich der Mittelschule noch kräftiger als bisher anzunehmen d. h. sie ganz in die Hand zu nehmen.

Oder sollte jemand sagen: Für die Knaben muß man freilich sorgen, aber für die Mädchen ist die Volksschule gut genug. Für diese braucht es nichts weiter?? — Es ist nicht wohl anzunehmen, daß die maßgebenden Personen sich auf diesen Standpunkt stellen. Man braucht durchaus kein Schwärmer für die moderne Frauenemanzipation, für Gleichstellung der beiden Geschlechter bezüglich der Bildung, für Mädchengymnasien u. dergl. zu sein, und kann es doch sehr auffallend und unbillig finden, daß die Mädchen vielfach bezüglich der Sache für ihre Bildung den Knaben so gar weit nachstehen sollen. Wie viel geschieht hier für die männliche Jugend durch die Latein- und Realschule, um sie für die mancherlei Anforderungen des Lebens reicher auszustatten! Ist es da nicht auch billig, den Mädchen von Stadtwegen Gelegenheit zur Erwerbung einer ein wenig über das Maß der Volksschule hinausgehenden Bildung zu gewähren? Daß diese auch unmittelbar dem praktischen Leben zustatten kommt, ist nicht zu bezweifeln. Beispielsweise mehrten sich in neuerer Zeit die Fälle, daß Mädchen auch aus dem Mittelstand Stellen im Ausland annehmen, namentlich in der französischen Schweiz. Wie sehr kommt es diesen zustatten, wenn sie etwas mehr wissen und können als die Volksschule bietet, u. a. französisch.

Es gibt es noch einzelne Städte von der ungefähren Größe von Nagold, die sich teils mit der Volksschule teils mit einer privaten Mittelschule begnügen, aber ist nicht

Ausland.

Wien, 6. Febr. (Privattelegramm des Neuen Tagblatts). An der Universität in Graz wurde der slowenenfreundliche Professor Frischhaus, der die deutschen Studenten beleidigt hatte, von letzteren bis in sein Laboratorium verfolgt und mußte schließlich in sein Arbeitskabinett flüchten; sodann wurden die slowenischen Studenten von den deutschen hinausgedrängt.

Paris, 3. Febr. Viel besprochen wird in den Wandlungen der Kammer eine Beschwerde Delcasse's, daß ein eingeschriebener Brief, worin ihm ein hoher Marinebeamter amtliche Daten für seine gestrige Rede in der Kammer übermittelte, erbrochen und der beigelegte Begleitbrief entwendet worden sei.

In Rußland steht die Einführung der allgemeinen Schulpflicht bevor. Die Kuratoren der Lehrbezirke, die zum Zwecke der Begutachtung nach Petersburg berufen wurden, sollen sich für das Projekt des Geh.-Rats Rojew ausgesprochen haben, das die Einführung der allgemeinen Schulpflicht dringend empfiehlt. In einem Rundschreiben, das der Gouverneur v. Stawropol an die ihm untergeordneten Behörden vor wenigen Tagen gerichtet hat, heißt es mit Bezug auf diesen Gegenstand wörtlich: „Jeder Russe soll wissen, daß Kaiser Nikolaus II. ganz Rußland möglichst bald des Lesens und Schreibens kundig sehen will. Jeder Russe weiß auch, wie teuer das russische Bauerntum seine völlige Unwissenheit bezahlt. Nicht nur die Diener des Zaren, sondern auch jeder Russe, der sein Vaterland liebt, müsse deshalb alle Kräfte anwenden, um den Wunsch des Monarchen der baldigsten Verwirklichung zuzuführen. Ich fordere deshalb die Behörden auf, diese Anschauung zu der ihrigen zu machen und ihre Thätigkeit darauf zu richten, daß im Reiche Licht verbreitet werde.“

Sofia, 2. Febr. Der bulgarische Agent in Konstantinopel überreichte gestern dem Großvezier eine Denkschrift über die Vorfälle der letzten Monate im Vilajet Ueskueh, welche auf die erfolgten Verhaftungen von 592 Personen, darunter von 30 Lehrern und mehreren Geistlichen und auf den durch Foltern verursachten Tod von 33 namhaft gemachten Personen hinweist. Frauen und Mädchen seien vergewaltigt worden. Im Arreste zu Rummanova haben die Prügeleien nicht aufgehört. Die Liste der Greuelthaten sei noch unvollständig. Die Denkschrift erkennt das Recht der Pforte an, Schulbige bei Vorliegen des Beweises zu verfolgen; erklärt jedoch, daß die Gewaltthätigkeiten das bulgarische Volk im höchsten Grade aufgeregt und eine panikartige Flucht der Grenzbevölkerung nach Bulgarien veranlaßt haben und die Regierung zwingen, zu intervenieren. Die Denkschrift verlangt unter Hinweis auf das lokale und friedliche Verhalten der Bulgaren in der letzten Zeit dringend sofortiges Aufheben der Bedrückungen, Einstellung der militärischen Umzingelungen von Ortschaften, Ueberführung aller Gefangenen nach Ueskueh, eine gerechte Prozeßführung und Abhebung des Kaimakan und Wali von Palanka. Endlich forderte die Denkschrift in sehr erstem Tone Maßregeln zur im beiderseitigen Interesse liegenden Beruhigung der Bevölkerung.

Herzog Karl Theodor in Algier. Ueber die außerordentlichen Erfolge, der sich der gegenwärtig in Algier weilende Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern als Augenarzt erfreut, erhält die „Augsb. Abbtg.“ von einem in Neu-Biskra (Algier) ansässigen Deutschen folgende Mitteilung: „Insgesamt hat ein schon bejahrter, aber seit vielen Jahren erblindeter Scheich der Tuareg-Araber Hilfe bei dem herzoglichen Augenarzt gesucht und, nach einer glücklichen Staaroperation, das Augenlicht wieder erhalten. Der Scheich zeigt sich in der zuvorkommendsten Weise dankbar; dem Herzog stellt er Pferde und Dienerschaft zur Verfügung, so daß nun auch Jagden unternommen werden können, auf die sich der Herzog besonders freut. Leider läßt das Allgemeinbefinden der Herzogin noch Manches zu wünschen übrig, die noch an den Folgen der stürmischen Fahrt übers Mitteländische Meer zu leiden hat. Die Herzogin muß sich deshalb noch große Schonung auferlegen, zumal der Temperaturwechsel ein sehr sprunghafter ist. Am Tage steigt die Temperatur bis zu + 25° K. im Schatten, während der Nacht sinkt

Nagold in anderen Dingen z. B. in der elektrischen Beleuchtung manchen bedeutenderen Städten voranzugehen? Uebrigens hat eine schöne Anzahl von Städten, die bei Nagold in Vergleich kommen können, städtische Mädchenmittelschulen aufzuweisen. Außer Heidenheim und Nürtingen, die eine dreiklassige, Alen, Calw, Kirchheim, Tutzingen, Wehingen, die eine zweiklassige haben, besitzen eine allerdings einklassige Mittelschule nicht weniger als 7 Städte: Crailsheim, Freudenstadt, Weislingen, Rünzelsau, Schorndorf, Urach und Weinsberg. Und hat nicht Heidenheim schon längst seine städtische Mittelschule für Knaben und Mädchen?

So geht also unser Wunsch dahin, daß die Mittelschule als Privatunternehmung aufhören und in die Pflege der Stadt übergehe. Nur dann ist ihre Existenz gesichert und dem vorgeeugnet, was einer der bedenklichsten Schäden einer Schule ist, dem häufigen Lehrerwechsel. Denn mit der Uebernahme durch die Stadt ist von selbst gegeben, daß ein Lehrer und zwar ein ständiger (verheirateter) angestellt wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Unterricht in einer Schule mit 3-4 Jahresabteilungen, die gleichzeitig in allen Fächern zu unterrichten sind, Anforderungen an die leiblichen Kräfte stellt, denen auch eine geschickte und tüchtige Lehrerin auf die Dauer nicht gewachsen ist, und daß sie in Gefahr gerät, an ihrer Gesundheit Schaden zu nehmen. Die Anstellung eines unständigen Lehrers, die auch aus anderen Gründen nicht zu wünschen ist, wird schon durch das Gesetz ausgeschlossen, da eine städtische Mittelschule in den Volksschulkomplex der Stadt einbezogen werden muß und gesetzlich bestimmt ist, daß bei 5 Lehrstellen

ste bis zu + 5-7° K. Herzogin Sofie ist ihrem Vater bei den Operationen behilflich.

Washington, 5. Febr. Im gestrigen Kabinettrakt erklärte der Kabinettssekretär für Ackerbau, es sei unzweifelhaft und bekannt, daß Obstkrankheiten durch Obst übertragen und auf gesunde Bäume auf große Entfernungen verpflanzt werden können. Das Vorgehen Deutschlands dürfte daher angemessen sein und Deutschland sei offenbar in seinem Rechte gewesen. Weder Mac Kinley noch irgend ein Minister seien geneigt, ein Urteil in der Sache abzugeben, bevor endgültige Informationen eingetroffen seien.

Kleinere Mitteilungen.

Calw, 5. Febr. (Korresp.) In dem 2 Stunden von hier entfernten badischen Orte Neuhausen brach vorgestern morgen um 4 Uhr während eines heftigen Sturmes und Schneegestöbers ein Feuer aus, das in kurzer Zeit vier Wohnhäuser und drei Scheunen nebst Stallungen trotz der Hilfe von 8 Feuerwehren einscherte. Durch den Brand sind 8 Familien obdachlos geworden. Entstehungsurache bis jetzt unbekannt.

Sindelfingen, 4. Febr. (Korresp.) Gestern Abend 10 Uhr ist bei dem Schankwirt und Kaufmann Jenisch Feuer ausgebrochen. Gefahr für die Nachbarschaft war nicht vorhanden, da das Gebäude ganz frei stand. Gegen 11 Uhr war das Gasthaus beinahe vollständig ausgebrannt. Das Haus ist klein und hat einen Wert von ca. 2500 M. Der Abgebrannte ist versichert.

Cannstatt, 3. Febr. (Korresp.) Heute Mittag um 1 Uhr wurde an der Wilhelmstraße die Leiche eines ca. 20jähr., gut gekleideten Mädchens aus dem Neckar gezogen und sofort ins Leichenhaus des Staufriedhofs verbracht. Man vermutet in der Verlebten dieselbe Person, die vor einigen Tagen von der Inselstiege aus, nach Niederlegung von Hut, Schirm und Mantel, in den Neckar sprang und bisher nicht aufgefunden werden konnte.

Zell bei Eßlingen, 4. Febr. (Korresp.) Ein von auswärts hier im Dienst stehendes 14jähriges Mädchen verbrachte sich vorgestern Abend beim Kaffeemachen die linke Hand so schwer, daß sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. An den Verletzungen dürfte sie jedenfalls lange Zeit zu leiden haben.

Eßlingen, 3. Febr. Heute feierte Schuhfabrikant Spanagel hier das Fest seiner goldenen Hochzeit. Die Eheleute, beide 74 Jahre alt, sind noch sehr rüstig.

Wendlingen, 3. Febr. (Korresp.) Als Kuriosum muß von hier gemeldet werden, daß an dem über den Neckar führenden Gittersteig, welcher neu gebaut ist und im Jahr 1895 eine Probelastung von 700 Ztr. gut bestanden hat, folgende Warnung angebracht ist: „Der Gittersteig darf nur von einzelnen Personen in ruhiger Sangart überschritten werden. Ansammlungen von Menschen auf demselben sind verboten.“ Sollte innerhalb zwei Jahren die Tragfähigkeit so gelitten haben?

Die vorlauten Gänse von Medenbach. Daß Gänse zu verschiedenen Zeiten von sich reden machten, lehrt die Geschichte und die Sage. Auch die Gänse in Medenbach im Kirchspiel Brackenheim mochten nicht länger in ruhiger Verborgenheit leben, sie suchten und fanden einen Weg, der ihnen ein Blatt in den Annalen der Gänsegeschichte gesichert hat. Am Sonntag nämlich, als die Gemeinde im Gottesdienst versammelt war, versammelten sich auch die Gänse des Dorfes vor der Kirche unter der Linde. Ein Gänseich trat anscheinend als Redner auf, und bei den Kraststellen seines Sprechs erhob die ganze Gänseflocke ein so starkes Beifallsgeschmetter, daß es dem Herrn Pfarrer kaum noch möglich war, sich der Gemeinde verständlich zu machen. Weil nun diese Gänseversammlung polizeilich nicht angemeldet war und sie die Gemeinde in ihrer Andacht störte, so hat die Ortsbehörde durch die Schelle bekannt machen lassen, daß fernerhin an den Sonntagen die Gänse in die Ställe einzusperrten seien, also Arrest haben sollen, und das von rechts wegen!

nur eine mit einem unständigen Lehrer besetzt werden darf.

Allerdings werden damit weitere und nicht unbedeutende Anforderungen an die Stadt gemacht, aber es ist der Einsicht der bürgerlichen Kollegien zuzutragen, daß sie die Mittel für das als ersprießlich und notwendig Erkannte nicht verweigern werden, wie sie auch bisher in Bildungssachen nicht „Sparfamkeit um jeden Preis“ als höchstes Gesetz anerkannt haben, daß aber die Stadt Nagold dieses Opfer nicht sollte aufbringen können, wird wohl niemand im Ernst zu behaupten wagen.

Um diese Angelegenheit zu einem praktischen Ergebnis zu bringen, wird in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung aller, die sich für die Mittelschule interessieren, zur Beratung weiterer Schritte einberufen werden, worauf jetzt schon hingewiesen sein möge.

Geld und Ehre. Vor einiger Zeit wendete sich einer der großen Stockholmer Verlagsbuchhändler an einen hervorragenden Schriftsteller und erbot sich, seine sämtlichen Werke in schwedischer Uebersetzung herauszugeben. „Selbstverständlich“, schrieb er, „wird das Unternehmen sich nicht bezahlt machen, nur ist es mir um die Ehre zu thun. Ich hoffe deshalb, Sie werden kein Honorar beanspruchen.“ Der Schriftsteller antwortete wie folgt: „Mein Herr, wir leben in einer merkwürdigen Zeit; die Schriftsteller schreiben Bücher des Geldes wegen und die Buchhändler verlegen sie der Ehre halber, und doch passiert es mitunter, wenn die Bücher erscheinen, daß die Buchhändler damit Geld machen und die Schriftsteller — die Ehre haben. Hochachtungsvoll X.“

Haslach i. R., 1. Febr. Ein Zeichen der Zeit. In der „Schwarzwälder Volksstimme“ giebt Herr Otto Fischinger, Schmied und Kapellmeister in Haslach, folgende zeitgemäße Ankündigung bekannt: „Wegen allzuvieler Festlichkeiten (Hochzeiten, Schapelhirchen, Morgensuppen u. s. w.) und der darauffolgenden Raubzettelerei bleibt meine Schmiedewerkstätte noch für 8 Tage geschlossen, was ich dem geehrten Publikum zur allgemeinen Kenntnis bringe.“

Leitnang, 5. Febr. (Korresp.) Ein erst kürzlich wegen eines Sittlichkeitsvergehens verhaftet gewesener und aus dem Landesgefängnis in Hall entlassener Zimmergeselle wurde heute dabei erwischt, wie er eben ein gleiches Verbrechen verübte. Er sitzt jetzt natürlich aufs Neue.

Von der bayerischen Grenze, 5. Febr. (Korr.) Bei einem Spezereihändler in Ipsheim wurde die Ladefläche samt Inhalt, ca. 200 M., gestohlen. Die leere Schublade wurde im Ort aufgefunden. — Der gestrige Sturm richtete in Schnau größeren Schaden an. Dächer, Ramine, Kirchensenster wurden beschädigt, auch wurde das Dach der Poststelle abgedeckt.

Vom Bodensee, 3. Febr. Der österreich. Dampfer Habsburg erlitt gestern zwischen Immenstaad und Friedrichshafen einen Maschinendefekt und konnte insofern nicht weiter. Es württemberg. Dampfer schleppte die Habsburg nach Friedrichshafen. Der Dampfer Württemberg fährt an Stelle des österreichischen Fahrzeuges die Kurzfahrt zu Ende.

Köln, 4. Febr. In der heute Mittag erfolgten Urteilsverkündung wurde der Kriminalschutzmann Kiefer von der Anklage der widerrechtlichen Verhaftung und Körperverletzung freigesprochen. Die Kosten wurden der Nebenklägerin auferlegt. Es handelte sich bekanntlich um die widerrechtliche Verhaftung eines anständigen jungen Mädchens und so dürfte das Urteil noch lebhaftere Kommentare wachrufen, um so mehr, als Kiefer neuerdings auch von anderer Seite schwere Vorwürfe gemacht wurden.

Mainz, 3. Febr. Der Direktor des städtischen Gaswerks, Hessemer, wurde wegen größerer Unterschlagungen, die ebenfalls schon zur Verhaftung des Kassierers und des Buchhalters des Gaswerks führten, gestern Abend verhaftet.

Bombay, 4. Febr. In der vergangenen Woche sind 927 Todesfälle an der Pest vorgekommen. Die Gesamthäufigkeit beläuft sich auf 1871.

Der Telegraph nach Kiaotschau. Was kostet ein Telegramm nach Kiaotschau? fragt die Berliner Börsen-

zeitung und beantwortet diese Frage gleich selbst wie folgt: Es wird sich kaum jemand einen Begriff davon machen können, welche großen Summen das Deutsche Reich, im besonderen aber das auswärtige Amt für Telegramme aufwenden muß, die nach der neuesten deutschen Besetzung Kiaotschau bestimmt sind. Die Wortzettel für ein Wort mit 10 Buchstaben oder höchstens 3 Ziffern kostet nach Korea nicht weniger als 7 M. 40 S. Berücksichtigt man, daß diese Zahl oft nur zur genauen Bestimmung der Adresse genügt, so wird man erklärlich finden, daß ein Depeschenwechsel mit China an einem Tage über 3000 M. kostete. Die Telegramme gehen über London nach Amur, von wo aus sie nach Peking gelangen. Ein in Berlin ansässiger Herr, dessen Sohn vor einigen Tagen in Kiaotschau mit der „Darmstadt“ landete, hat diesem anlässlich dessen Geburtstags telegraphisch gratulieren wollen. Als er das 17 Worte zählende Telegramm dem Postbeamten abliefern, erklärte ihm der Beamte: das Telegramm kostet 125 M. 80 S. Der Herr verzichtete unter diesen Umständen auf eine telegraphische Glückwunschkündigung. Bemerkenswert sei noch, daß gerade diese Kabelnlinie sehr häufig unterbrochen ist und die Telegramme gehen dann über Bestindien, von wo aus sie durch Vermittelung der deutschen Konsulate weiterbefördert werden, wenn es sich um amtliche Depeschen handelt. Hierbei sei noch erwähnt, daß die telegraphische Korrespondenz mit den feineren Zeit vor Haiti liegenden Schiffen noch teurer war, als die gegenwärtige nach Kiaotschau. Denn nach Port au Prince kostete jedes Wort 8 M. 5 S. Nur so ist es auch erklärlich, daß dem Deutschen Reich jener Depeschenwechsel annähernd 32 000 M. kostete. (Zur Richtigstellung, E. J.)

Was nützen alle Gesetze und Maßnahmen zum Schutze des Handwerkes, wenn sich unter den Meistern die jämmerlichsten Rechenstämper befinden? Einer oder einige von dieser Sorte verpfuschen dem ehrlichen Handwerker einen ganzen Stadt das Geschäft. In Karlsruhe war ein Gebäude zu erstellen. Die Maurer-, Grab- und sonstigen Arbeiten beliefen sich auf rund 135 000 M. Die Arbeiten wurden ausgeschrieben, die einlaufenden Offerten waren haarsträubender Art. Einer hatte etwas höher gegriffen, als der Vorschlag, ein anderer aber hatte ihn um 72 679 M. unterboten. Die beste Strafe für den schlechten Rechner wäre, daß ihm die Arbeit zuerteilt würde; andernfalls sollte man ihn als gemeinschädlich einsperren.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Der Getreide-Markt. Wochenbericht vom 27. Januar bis 3. Februar. Trotz des abnormen Wetters, welches Sturm-

Regen und Frühjahrsmärme im Gefolge hatte, scheint niemand mehr einen gefährlichen Nachwinter zu befürchten. Der Getreidemarkt neigte daher zur Schwäche und Flaubei, doch war das Angebot nicht drängend, so daß bei kleinen Umsätzen die Preise nur wenig nachgaben. In Berlin und Weipzig wurde gekauft je nach Qualität die Tonne (= 20 Str.) Weizen für 184-216 M., Roggen für 140-161 M., Braugerste für 106-184 M., Futtergerste für 118-130 M., Hafer für 148-156 M., Mais für 104-111 M.

Esslingen, 3. Febr. (Korresp.) Bei der heutigen Ziehung der Lotterie für die Freilegung der Esslinger Brauereische wurden folgende Nummern gezogen. Der 1. Gewinn mit 15 000 M. fiel auf die Nummer 68 586, der 2. mit 3 000 M. auf die Nummer 3 284, der 3. mit 2 000 M. auf 31 744, 2 Gewinne à 1 000 M. gewannen die Nummern 88 405 und 22 467, 2 Gewinne à 500 M. 82 400 und 25 491, 20 Gewinne à 100 M. 59 915, 58 903, 71 973, 19 561, 92 504, 7 348, 69 606, 9 688, 25 655, 22 610, 65 676, 41 758, 42 633, 4 660, 51 440, 77 698, 63 008, 18 811, 61 293, 40 148, (D. G.) Der Postdampfer „Schweizerland“ der „Red Star Line“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 4. Februar wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Konkurs-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Weimberg, Jakob Reichert, Ziegeleibesitzer in Bregfeld. — K. Amtsgericht Freudenstadt, C. F. Koch, Inhaber eines gemischten Warengeschäftes in Freudenstadt. — K. Amtsgericht Ehingen, Crescentia Henle, Tierarzt Wittwe in Ehingen. — K. Amtsgericht Heilbronn, Gustav Pantel, Uhrmacher in Heilbronn. Georg Bueker, Kaufmann in Heilbronn.

Braut-Seide 95 Pfg. bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Heuneberg-Seide von 75 bis 18.65 M. per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Privatsporto- und Steuerfrei ins Haus. Muster umgeben.

H. Heuneberg's Seidenfabriken (L. u. F. Hof.), Zürich. Unter all den zahlreichen Zuschnittsarten, welche die deutsche Industrie auf den Markt gebracht hat, um den Kaffeeschwachsüßter und billiger zu machen, ragt unstreitig der seit Jahren von der Firma Kurzer u. Co. in Freiburg i. S. fabrizierte Frähtassie hervor. Derselbe ist, wie uns Kenner und Konsumenten versichern, tatsächlich ein billiges, nahrhaftes Volksnahrungsmittel.

Sardellen-Sauce. Man wäscht und entzätrtet etwa 8 Stük Sardellen, vermischt sie mit einer kleinen Zwiebel und feischer Petersilie, dünstet dies in einem Stükchen Butter, rührt es mit einem Kochlöffelchen Mehl an, gießt nach einigen Minuten Fleischbrühe oder kochendes Wasser auf, lüßt diese Sauce gut aus, säuert sie mit einem Stükchen Essig und macht sie mit einem Stükchen Maggi pikant und wohlwunderschön.

Zur gest. Beachtung!

Die heutige No. 3 des „Schwäb. Landwirt“ bringt einen Artikel über das „Weideabfängergesetz“ von Joh. Uhl, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Jäger) Nagold.

Füttert die hungernden Vögel!

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

In das Register für eingetragene Genossenschaften wurde unter der Hauptnummer 27 am 3. Febr. 1898 eingetragen:

Darlehenskassenverein Oberthalheim,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Sitz in Oberthalheim.

Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

In dem am 23. Jan. 1898 errichteten, von 40 Genossen unterzeichneten Statut, erklären sich letztere als „Creditzgenossenschaft mit unbeschränkter Haftung“ unter der Firma:

„Darlehenskassenverein Oberthalheim, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.“

Der Verein hat den Zweck, seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb nötigen Geldmittel in verzinslichen Darlehen zu verschaffen, sowie Gelegenheit zu geben, müßig liegende Gelder verzinslich anzulegen, auch den An- und Verkauf von landwirtschaftlichen Bedürfnissen und Erzeugnissen für seine Mitglieder zu besorgen.

Die Thätigkeit des Vereins beginnt mit dem 15. Febr. 1898. Der Geschäftsanteil ist auf 100 M. festgesetzt. Mitglieder des Vereins können nur zur selbständigen Vermögensverwaltung berechnigte, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Einwohner der Gemeinde Oberthalheim sein.

Rechtsverbindliche Willenserklärung und Zeichnung für den Verein erfolgen durch den Vorsteher oder seinen Stellvertreter und zwei weitere Mitglieder des Vorstandes mittels Zeichnung der Firma und Beifügung der Namen der Zeichnenden.

Bei Anlehen von 100 M. und darunter genügt die Unterzeichnung von zwei, vom Vorstand dazu bestimmten Mitgliedern desselben.

Bekanntmachungen des Vereins erfolgen unter seiner Firma und gezeichnet durch den Vorsteher bezw. den Vorsitzenden des Aufsichtsrats im „Gesellschafts-Buch“.

Mitglieder des Vorstandes sind und — zeichnen:

1. Ignaz Ake, Gemeinderat, Vorsteher. t. Ignaz Ake.
2. Josef Weber, Heiligenpfleger. t. Josef Weber.

Stellvertreter des Vorstehers.

3. Oskar Straub, Maurer. t. Oskar Straub.
4. August Weber, Bauer. t. August Weber.
5. Clemens Dettling, Maurer. t. Clemens Dettling.

Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Johannes Ake, Bauer.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Zur Urkunde:

Den 3. Februar 1898.

Ämtsrichter: Lehmann.

Revier Enklösterle.

Steinlieferungs-Afford.

Am Dienstag den 8. Febr., nachmittags 5 Uhr, wird in der „Acone“ in Enklösterle die Besuche sowie das Schlagen von 515 cbm Splitt und 75 cbm Sandsteinen für die Wegunterhaltung in den Staatswaldungen veraffordiert.

Revier Stammheim.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 17. Febr., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Stammheim aus Staatswald Dickemerwald, Abt. Felsenweg, Waldsteige, Hühlberg, Dickemerschöfle, Hirschloch und Scheidholz vom Dickemerwald:

An.: 35 buchene Scheiter, 27 dto. Prügel, 13 dto. Anbruch; 9 Nadelholz-Spälter, 26 dto. Scheiter, 36 dto. Prügel, 430 dto. Anbruch;

Wellen gebunden: 30 eichene, 1410 buchene, 4800 Nadelholz. Zusammenkunft zum Vorzeigen 8 Uhr bei den Brunnenbrüden auf der Herrschaftsteige und 8 Uhr unten an der Glatzsteige auf der Nagoldthalstaatsstraße.

Revier Freudenstadt.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf

am Samstag den 12. Febr. auf dem Rathaus in Freudenstadt um 10 Uhr aus Frutenhofswald, Abt. 1, 7, 8, 14, Steinwald, Abt. 21, 23, 33, 34, 35, 36, 42, Rodter Hächle, Abt. 2 u. 3, sowie vom Scheidholz der Guten Frutenhof u. Hächenberg: Nadelholzlangholz: 4160 Stük mit Fhm. 8 I., 57 II., 206 III., 668 IV., 362 V. Klasse; Sägholz: 32 Stük mit Fhm. 8 I., 5 II., 4 III. Klasse.

Um 2 Uhr aus demselben Abteilungen und Steinwald, Abt. 39, 44, 45, 47, und Scheidholz und Hächenberg, Abt. 10; An. Buchen: 4 Scheiter, 12 Prügel, 28 Anbruch; Nadelholz: 39 Koller, 96 Prügel, 509 Anbruch u. 150 geb. buchene Wellen aus Steinwald 44.

In dem Thalberg bei Rohlersthal können

100 m dürrer Stokholz à 3 M. 50 S. abgeführt werden. Näheres im „Schiff“ in Rohlersthal.

Reichshausen.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Mittwoch den 9. ds. Mts. von vormittags 9 Uhr an 390 Stük Lang- und Sägholz mit 288 Fhm., worunter 72 Stük Fordien; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft im Ort. Auszüge können bei dem Waldmeister bestellt werden.

Gemeinderat.

Gündringen, O.A. Horb.

Lang-, Klokholz- & Stangenverkauf.

Die Gemeinde verkauft aus dem Gemeindewald Osterholz 145 Stük L., II., III., IV. Kl. 240 Festmeter.

Die Angebote sind versiegelt in Prozenten und Zehntelprozent des Revierpreises ausgedrückt bis Donnerstag den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr, bei dem Schultheißenamt einzureichen, wo dann die Eröffnung stattfindet.

Am Samstag den 12. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr an im öffentlichen Aufsteich:

76 Stük meistens Bauholz mit 45 Festmeter, 85 " " " " " 85 " " " " " 460 " Bau- und Drahtanlagestangen. "

Zusammenkunft im Ort.

Gemeinderat.

Waldorf.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Anna Maria Walz, geschiedene Haimann hier, kommen am

Freitag den 11. ds. Mts., von vorm. 8 Uhr an, die Fahrnis zum Verkauf, wobei vorkommt:

Frauenkleider, Betten, Leinwand, Schreinwerk, Küchen-Geschirr, Fas- und Band-Geschirr, allerlei Hausrat.

Sodann von nachmittags 1 Uhr an:

2 Moskfässer, ca. 200 Etr. Moß, 1 eisernen aufgemachten Leiterwagen, Früchte, ca. 40 Str. Heu u. Oehmd, ca. 10 Str. Stroß,

ca. 30 Str. Kartoffeln, eine 4 Jahre alte Kuh (Simmenthaler). Liebhaber sind eingeladen.

Waisengericht.



Museum Nagold.

Samstag den 12. Febr. 1898, von abends 8 Uhr an, findet im Hirschaal ein

Fastnachts-Kränzchen

statt, wobei bis gegen 1/2 11 Uhr die Schneckenburger Kapelle von Tübingen konzertiert, worauf Tanzunterhaltung folgt. Kostüme erwünscht.

Der Ausschuss.

Lehrlinge & Lehrmädchen gesucht.

Für eine größere **Uhrketten-Fabrik**, die in Nagold errichtet wird, werden Lehrlinge bei einem Wochen-Anfangslohn von 4.—, Lehrmädchen 3.— und halbjährlich 25 % Aufbesserung angenommen. Nach beendeter Lehrzeit kann denselben hiesiger Lohn und sicherer Verdienst in Aussicht gestellt werden.

Annahme von Lusttragenden erfolgt **Samstag den 13. Febr.** von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Bären“, ebenso wird daselbst nähere Auskunft erteilt.

Das altbewährte, weltbekannte

C. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz

ist für **Magenleidende** ein unentbehrliches Hausmittel. Echt nur zu haben in Nagold bei Herrn **H. Schmid, Apotheker.**

Anregend

zu geistiger und körperlicher Arbeit

wirkt guter, chinesischer Thee; er fördert zudem die Circulation des Blutes u. ist wohlbedämmlich für den Magen. — Allen geistig Beschäftigten ist daher Thee zum Frühstück besonders zu empfehlen. — Von dem bekannten renommierten **Marco Polo Thee** stellt sich die Tasse exquisiten Getränkes auf nur 2—3 S. Erforderniss ist richtige Zubereitung. (Gebrauchsanweisung auf jeder Dose.)

Man verlange ausdrücklich „Marco Polo Thee“.

Niederlage in Nagold bei Herrn **Heinrich Lang.**

Anerkannt vorzügliche Haferspeise für Gesunde und Kranke, besonders für Kinder sind

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken.

Man verlange Gratisproben. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Topfkuchen

Torte etc. backt jede Hausfrau mit wenig Mühe hervorragend schön im Geschmack mit dem seit Jahren überall beliebt. **Masse's Haferpulver**, Packet à 20 Pf. mit 10 vorzüglichen Rezepten echt bei: **H. Lang, Conditorei u. Materialwaarenhdlg.**

F. Quast, Holzhandlung, Pforzheim,

Gretenerstraße 6, empfiehlt sein großes Lager in: **Pitsch-pine- und Nordischen Fußboden-Riemen, sowie allen in- und ausländischen Hobelwaren.**

Nagold.

Tricottailen und -Blousen

sind in Neuheiten eingetroffen, empfehle billigst

Herm. Brintzinger.

NB. Machte meine werthe Kundschaft besonders darauf aufmerksam, daß jede Nacht bei meinen Tailen und Blousen geprüft ist.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen acht in Paketen à 25 S bei **Fr. Schmid** in Nagold, G. Gutkunst in Heiterbach, **W. H. Wiedmann** in Unterjettingen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Rotbuchen-Stammholz-Verkauf

Donnerstag 17. Febr., 10 Uhr, im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus Baumplaz, Neugrüt, Leichweg, Holländerweg, Birkwies, Schimpferbrunnen, Schwinke, Oberfinstergäbde, Schleisweg, Sulz, Reiterwies, Steinhäckerle, Altvorbäng, Eschenrain, Kreuzweg: Rotbuchen-Stämme Hstm.: 245 I. Kl. mit 40 u. mehr, 114 dto. mit 36 bis 39 cm mittl. Durchmesser und 351 II. Klasse. Näheres beim Revieramt.

Rebbringen, Oberamts Herrenberg.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. d. M. kommen aus dem hiesigen Gemeindegewald, Schlag 23, zum Verkauf: 40 eichene Stämme und Abschnitte 3—9 Meter lang, 18—68 cm Durchmesser, worunter schöne Käfer- und Wagner-Eichen, 5 birchene und 2 buchene Stämme, sowie auch 4 Nm. eichenes Spaltholz. Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr im Schlag.

Waldmeisteramt.

Bildberg.

1 Karren und 1 leichteren **Fuhrschlitten,** je einspännig, verkauft

Bernh. Stoll.

Rebbringen.

Eichenholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. Febr., mittags 1 Uhr, verkauft der Unterzeichnete **50 St. saubere Käfer- und Wagner-Eichen** von 7 bis 12 Meter lang und 14 bis 44 cm mittlerem Durchmesser. Zusammenkunft im Ort, da in gleicher Zeit der Gemeinde-Eichen-Verkauf stattfindet.

G. Gaifer, Zimmermeister.

Einen kräftigen **Jungen** nimmt in die Lehre

Georg Bühler, Glaser, Herrenberg.

Nagold.

Ein jüngeres **Mädchen** zu Kindern wird für sofort oder später gesucht von **Gottlob Widmaier, Fuhrmann.**

Bildberg.

Im Auftrag liegen **900 Mk.** zum Ausleihen parat bei Unterzeichnetem.

Nothfuß z. „Traube“.

Nagold.

Einen **Wurf** schöne **Milch-** **Schweine** verkauft Dienstag den 8. Febr., vormittags 11 Uhr.

Gottl. Hirth.

Darlehenskassen-Verein Böfingen
e. G. m. u. V.
Bilanz auf 31. Dez. 1897.

Aktiva.		Passiva.	
N	S	N	S
Raffenbestand	63.61	Anlehen	87330.—
Eingahlung bei der Ausgleichstelle	21025.99	Geschäftsguthaben der Mitglieder	1415.84
Darlehen mit Geschäftsanteil b. d. Ausgleichstelle	69466.46	Reservefond des Vorjahrs	4925.62
Stückzinsen mit verfallene Hstm.: 245 I. Kl. mit 40 u. mehr, 114 dto. mit 36 bis 39 cm mittl. Durchmesser und 351 II. Klasse.	2235.84	Reingewinn des Vorjahrs	226.06
Wert des Mobiliars	300.—		5097.76
Sonstiges	1730.56		5151.68
	94822.46	Ab zugeschr. Dividende	53.92
Ab Passiva	94739.33	Stückzinsen	895.73
Reiner Gewinn	93.13		94729.33

Mitglieder 97.
Böfingen, den 4. Febr. 1898.
Vorsteher: Koch. Rechner: Franz.

Nagold.

Wirtt. Staats-Obligationen.

Die Versicherung gegen die am 16. Febr. l. J. stattfindende Verlosung übernimmt zu billigen Sätzen. In Betracht kommen die Literas **EE. FF. GG. HH. P. Q. R. S. T. U. V. W.**

Gottlob Schmid.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Tompsohn's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Tompsohn“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Nagold bei Carol. Gauss, Hch. Gauss, E. Berg, Chr. Harr, Hch. Lang, Frd. Schmid; in Ebhausen bei Johs. Harrtner, J. Schöttle & Co.

Erwidernng

zur gest. Beachtung.

Kauf das Eingekaufte „zur Beachtung“ im Gesellschaft Nr. 20 gebe ich folgende Erklärung ab:

1. Habe ich mein Geschäftslotal in Donaueschingen ab November a. p. gelündigt, da ich mein Geschäft dorten aufgeben. Aus Anlaß dessen halte ich mit meinen großen Warenvorräten einen Ausverkauf.
2. Die Behauptung, daß ich zu weit billigeren Preisen als jede Konkurrenz am Plage dahier verkaufe, ist darauf hinzuweisen, daß ich durch meine großen Bestände und enormen Umsatz in der Lage bin, jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können.

Außerdem um rasch zu räumen, ich mit kleinem Nutzen absehe. Man möge sich nur von der Güte der Waren überzeugen; ich spekuliere nicht auf die Leichtgläubigkeit des Publikums.

Verkauf reell und billig.

S. Steim aus Donaueschingen.

Nagold. 3. St. im Gasth. z. „Flug“.

Dr. med. J. U. Hohl's

Blutreinigungspulver

in 40jähriger Praxis erprobt, gegen alle von Unreinigkeiten des Blutes herrührenden Leiden, Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Hautausschläge jeder Art, Flechten, offene Füsse, Geschlechts- und krebsartige Krankheiten, hartnäckige Augenentzündungen, besonders auch bei Kinderkrankheiten, wie Skrophulose, böse Augen,

Ohren, Nasen u. s. w. vortrefflich bewährt. Erhältlich in Schachteln zu Mk. 1.25 in Nagold Apoth. Schmid, Herb. beide Apotheken, salz Apoth. Wieland, Dornstetten Apoth. Dr. H. Schweizer, Oberdorf Apoth. H. Haag.

Bildberg.

Bei Unterzeichnetem liegen **350 Mk.** zum Ausleihen parat bei Unterzeichnetem.

Nothfuß z. „Traube“.

Nagold.

Einen **Wurf** schöne **Milch-** **Schweine** verkauft Dienstag den 8. Febr., vormittags 11 Uhr.

Gottl. Hirth.

Fruchtpreise:

Nagold, 5. Februar 1898.

Neuer Dinkel	7 40	7 37	7 30
Wetzen	11 —	10 65	10 50
Gerste	—	—	8 50 —
Haber	6 00	6 54	6 40

Wiktualienpreise:

1 Pfund Butter	—	65—90	—
2 Eier	—	—	12 —

Altensteig, 2. Febr. 1898.

Neuer Dinkel	—	7 00	—
Haber	—	7 —	6 88 6 70
Gerste	—	9 50	8 83 8 50
Woggen	—	—	9 25 —
Welschlehn	—	—	6 50 —
Bohnen	—	—	7 50 —